

26.06.2024: Biedermeier – Vormärz – Junges Deutschland

(Georg Braungart www.litwiss.de)

Gliederung der heutigen Vorlesung

- I. Was ist Biedermeier? Was ist Vormärz?
- II. Politisch-engagierte Literatur – Vormärz – Junges Deutschland
- III. Eduard Mörike: *Im Frühling* – Annette von Droste-Hülshoff: *Am Turme*
- IV. Heinrich Heine – der ‚entlaufene Romantiker‘

I. Was ist Biedermeier? Was ist Vormärz?

Ein Gemälde: Carl Spitzweg (1808-1885): Der arme Poet (1839)

These: Hier ist nicht einfach das biedermeierliche ‚Glück im Winkel‘ dargestellt, sondern viel eher das *Unglück* im Winkel und das Elend eines Dichters, der darin scheitert, seine Existenz als ‚freier Schriftsteller‘ zu bestreiten.

Literatur:

1. Siegfried **Wichmann**: Carl Spitzweg. Kunst, Kosten und Konflikte. Frankfurt am Main 1991. [S. 18-35: Neue Funde zum ‚Armen Poeten‘].
2. Christian **Lenz**: Die Neue Pinakothek. München 1989. (u.ö.).
3. Martin **Warnke**: Die Poetik des "Armen Poeten" von Carl Spitzweg. In: Ulrich Bielefeld (Hg.): Gesellschaft - Gewalt – Vertrauen. Jan Philipp Reemtsma zum 60. Geburtstag. Hamburg 2012, S. 96-105.
4. Hans **Ottomeyer** u.a. (Hg.): Biedermeier. Die Erfindung der Einfachheit. Ausstellung 2006-2008: Berlin, Milwaukee, Paris, Wien. Ostfildern 2006. [Zur Kunst und Kultur allgemein].

Epochenbegriffe: Biedermeier(zeit) - Vormärz - Restauration

Biedermeier: im Nachhinein - zunächst satirisch - dann neutral - auch für Möbel, bildende Kunst, Kultur

Hier kommt der Begriff her: Ludwig **Eichrodt**: *Biedermeiers Liederlust. Lyrische Karikaturen*. Stuttgart 1981. (RUB 7717). [Zuerst 1853-1857 in den 'Fliegenden Blättern' erschienen, unter dem Titel: *Gedichte des schwäbischen Schullehrers Gottlieb Biedermeier und seines Freundes Horatius Treuherz*].

Klischees oder zutreffende Beschreibung der Epochenphysiognomie?

"Die Welt des Biedermeier ist eine bewußt beschränkte Welt; geordnete Sozialverhältnisse, das Leben in der kleinen Gemeinschaft der Großfamilie, das Sich-Begnügen mit den Verhältnissen, so wie sie sind, auch die Hinnahme einer bürgerlichen oder kleinbürgerlichen Enge kennzeichnen die Welt des Biedermeier ebenso wie die stark protestantisch gefärbte Tugendlehre, die auf Erfüllung der Pflicht, auf Sparsamkeit, Fleiß, Arbeitswilligkeit, Verzicht auf eigene Wünsche zugunsten einer Gemeinschaft abzielt. [...] Die Liebe zum Kleinen und Kleinsten führte dabei zu einem Realismus gerade in der Darstellung der kleinen Dinge [...]". – Helmut **Koopmann**: Biedermeierzeit. In: Horst Brunner/Rainer Moritz (Hg.): *Literaturwissenschaftliches Lexikon. Grundbegriffe der Germanistik*. 2., überarb. und erw. Aufl. Berlin 2006, S. 48-51, hier S. 49.

Vormärz: ein teleologisch konstruierter Begriff, auf die Märzrevolution 1848 als Fluchtpunkt hinweist. - Die Literaturepoche wird von der politischen Entwicklung her konstituiert.

Restauration: Ein zunächst verfassungsrechtlicher Begriff, von der nach-napoleonischen Zeit her gedacht. Er meint die Wiedereinsetzung der Fürsten in ihre Rechte, die Ablehnung des Konstitutionalismus und die damit verbundenen obrigkeitlichen Maßnahmen (Zensur, Überwachung).

Literatur zur Epochenfrage:

1. Joachim **Bark**: Art. 'Restauration', in: RLW 3. Berlin 2003, S. 275-278. (lat. *restauratio* = Wiederherstellung)
2. Walter **Weiss**: Biedermeier(zeit), Vormärz, (Früh)Realismus? Ein Beitrag zur Epochendiskussion. In: Walter Veit (Hg.): Antipodische Aufklärungen. FS Leslie Bodi. Frankfurt a. M. [u. a.] 1987, S. 503-517.
3. Elfriede **Neubuhr** (Hg.): Begriffsbestimmung des literarischen Biedermeier. Darmstadt 1974. (Wege der Forschung 318).
4. Rüdiger **Nutt-Kofoth**: ‚Biedermeier‘ als literaturgeschichtliches Problem – in Hinblick auf Annette von Droste-Hülshoff und andere als ‚konservativ‘ etikettierte Autoren. Eine Einleitung. In: Literaturgeschichte als Problemfall. Zum literarhistorischen Ort Annette von Droste-Hülshoffs und der ‚biedermeierlichen‘ Autoren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Hg. von Rüdiger Nutt-Kofoth. Hannover 2017. (Droste-Jahrbuch 11/2015-2016), S. 7-23.
5. Walter **Erhart**: „Das Wehtun der Zeit in meinem innersten Menschen“. ‚Biedermeier‘, ‚Vormärz‘ und die Aussichten der Literaturwissenschaft. In: Euphorion 102(2008), S. 129-162.
6. Michael **Titzmann** (Hg.): Zwischen Goethezeit und Realismus. Wandel und Spezifik in der Phase des Biedermeier. Tübingen 2002.

Zwei Textbeispiele zur Spannweite der Epoche:



Eduard Mörike (1804-1875):

Gebet

Herr! schicke, was du willst,
Ein Liebes oder Leides;
Ich bin vergnügt, daß beides
Aus Deinen Händen quillt.

Wollest mit Freuden
Und wollest mit Leiden
Mich nicht überschütten!
Doch in der Mitten
Liegt holdes Bescheiden.

Georg Weerth (1822-1856):

Das Hungerlied

Verehrter Herr und König,
Weißt du die schlimme Geschichte?
Am Montag aßen wir wenig,
Und am Dienstag aßen wir nicht.

Und am Mittwoch mußten wir darben,
Und am Donnerstag litten wir Not;
Und ach, am Freitag starben
Wir fast den Hungertod!

Drum laß am Samstag backen
Das Brot, fein säuberlich -
Sonst werden wir sonntags packen
Und fressen, o König, dich!



- Eduard Mörike (1804-1875): *Gebet*

2. Strophe gesondert entstanden und gedruckt zuerst 1832, im *Maler Nolten*; 1. Strophe entstanden vor dem 31.1.1846, zusammengefügt im ED in der zweiten, vermehrten Auflage der *Gedichte* 1848 [zuerst 1838]; in der zweiten und dritten Auflage noch mit Nummern versehen: 1.; 2.

- Georg Weerth (1822-1856): *Das Hungerlied*

Entstanden ca. 1845/46. Zu Lebzeiten Weerths kein Druck bekannt. Reinschrift in einem 11-teiligen Gedichtzyklus ‚Die Not‘. Erstdruck in: Die Achtundvierziger. Ein Lesebuch für unsere Zeit, Berlin 1952].
http://www.liederlexikon.de/lieder/verehrter_herr_und_koenig/editionb (Uni Freiburg, Zentrum für Populäre Kultur und Musik; letzter Zugriff: 26.06.2024)
https://de.wikisource.org/wiki/Das_Hungerlied (letzter Zugriff: 26.06.2024; dort: Faksimile der HS)

Rezitationen:

- Lutz **Görner**: Das Poesiealbum. 1. und 2. Teil. 250 Dichterinnen und Dichter vom Barock bis Rilke. (2 Bde. mit je 2 CDs). Weimar 1999. (Rezitation des Mörike-Gedichts, des Gedichts von Weerth u.a.).
- Hans **Eckardt**/Reiner **Unglaub**: Hör, es klagt die Flöte wieder. Deutsche Lyrik des 18. und 19. Jahrhunderts. (mit 2 CDS) Marburg a.d.Lahn 1999.

Stichworte zur historischen Situation:

- **Wiener Kongreß 1815 – Gründung des Deutschen Bundes** 1815, 35 Staaten und vier freie Städte unter Vorsitz Österreichs (d.h. auch: das 1806 durch die Resignation von Kaiser Franz II. aufgelöste Hl. Römische Reich Deutscher Nation wurde *nicht* wieder begründet). Der Bund wurde mehr und mehr zum Vollstreckungsorgan der Restaurationspolitik des österreichischen Staatskanzlers Fürst **Metternich** (1773-1859). – ‚Metternich-Ära‘
- **Pariser Julirevolution 1830**: Barrikadenkämpfe und Abdankung des Bourbonenkönigs Karl X. – Im Gefolge: Unruhen in Deutschland, durch die Verfassungen erzwungen werden in: Sachsen, Hannover, Braunschweig, Hessen-Kassel.
- **Märzrevolution 1848** – Frankfurter Paulskirche (als Nationalversammlung eröffnet am 18.5.1848): kleindeutsche Lösung mit dem preuß. König als 'Kaiser'; der lehnt jedoch ab, die Paulskirche ist gescheitert, das 'Stuttgarter Rumpfparlament' wird am 18.6.1849 von württ. Truppen aufgelöst.
- **Ära Metternich** – Ermordung August von Kotzebues (3.5.1761-23.3.1819) – Karlsbader Beschlüsse 1819 – Zensur (Vorzensur für Werke unter 20 Druckbogen = 320 Seiten)
- **Vereine** (Turn- und Gesangsvereine)
- **Burschenschaften** (Gründung der deutschen Burschenschaft in Jena, 1815) – Wartburgfest am 18. Oktober 1817 (mit ca. 500 Studenten aus mehr als elf Universitäten; „Die Verbrennung von Büchern sowie eines Zopfes, eines Uniformrocks und eines Korporalstocks als Sinnbilder des „Alten“ und der „Reaktion“ mag für die meisten Anwesenden eine spaßhafte symbolische Abrechnung mit der bestehenden politischen Ordnung gewesen sein. Deren Repräsentanten sahen in der Feier jedoch die Brandfackel des Ungehorsams, die schnell die Lunte des Aufruhrs entzünden konnte. Die konservativen Mächte intensivierten deshalb in der Folgezeit ihre Spitzeltätigkeit innerhalb der Universitäten.“ (<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/vormarzhund/revolution/der-deutsche-bund/wartburgfest-1817.html>; 26.6.2024)
- Herausbildung politischer Richtungen – **Hambacher Fest: 27.-30. Mai 1832** (mit 20.000 bis 30.000 Teilnehmern) – Folge: Weitere Verschärfung der Einschränkungen von Presse-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit (Metternich)
- **Industrialisierung mit deutscher Verspätung** – Entwicklung der Drucktechnik: Schnellpresse (Zylinder statt Platten; erfunden 1814) – Eisenbahn: Nürnberg-Fürth, 7.12.1835; 1850 Bahnnetz in Deutschland: 6044 Km, 1870: 19694 Km.

Literatur:

1. Dieter **Breuer**: Geschichte der literarischen Zensur in Deutschland. Heidelberg 1982. (UTB 1208).
2. Edda **Ziegler**: Literarische Zensur in Deutschland 1819 – 1848. Materialien, Kommentare. 2., rev. Aufl. München 2006.
3. Norbert **Deuchert**: Vom Hambacher Fest zur badischen Revolution. Politische Presse und Anfänge deutscher Demokratie 1832 – 1848/49. Stuttgart 1983. [Zugl.:Tübingen, Univ., Diss., 1982].
4. Iwan-Michelangelo **D'Aprile**: Die Erfindung der Zeitgeschichte. Geschichtsschreibung und Journalismus zwischen Aufklärung und Vormärz. Berlin 2013.

Zur Binnengliederung der Epoche:

1815 → 1830 → 1840 → 1848
Resignation (nach 1815/19) – Politisierung (1830) – Radikalisierung (1840-1848)?

II. Politisch-engagierte Literatur – Vormärz – Junges Deutschland

Stichworte zur Geschichte:

- 1835 (10.12.) Bundesbeschluss gegen das 'Junge Deutschland'
- 1837 Protest der 'Göttinger Sieben' (u.a. mit den Gebr. Grimm und G.G.Gervinus) und Amtsenthebung
- 1840 Rheinkrise - Frankreich beansprucht die linke Rheinseite ('Die Wacht am Rhein', Deutschlandlied)
- 1842 Kölner Dombauefest
- 1844 Schlesischer Weberaufstand (vgl. Heinrich Heine, *Die schlesischen Weber*, 1844)
- 1848 Karl Marx: Das kommunistische Manifest

Zur Literatur des Vormärz:

1. Lothar **Ehrlich** [u.a.] (Hg.): Vormärz und Klassik. Bielefeld 1999. [Vormärz-Studien 1]. (vgl. auch weitere Bände der Reihe!).
2. Michael **Vogt** (Hg.): Literaturkonzepte im Vormärz. Bielefeld 2001. (Forum Vormärz-Forschung; JB: Jg. 6/2000).
3. Gert **Sautermeister**/Ulrich **Schmid** (Hg.): Zwischen Revolution und Restauration. 1815-1848. Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart Bd. 5. München 1998, bes. S. 485-504. (dtv 4347).
4. Udo **Roth**: Art. 'Vormärz'. In: RLW 3/2003, S. 803-805.
Norbert Otto **Eke**: Einführung in die Literatur des Vormärz. Sonderausg. Darmstadt 2017. (Einführung Germanistik). [Zuverlässig; mit exemplarischen Textinterpretationen].
5. Gisold **Lammel**: Deutsche Karikaturen. Vom Mittelalter bis heute. Stuttgart/Weimar 1995.
6. Alexa **Geisthövel**: Restauration und Vormärz 1815-1847. Seminarbuch Geschichte. Paderborn [u.a.] 2008. (UTB 2894).
7. Hans-Peter **Reisner**: Literatur unter der Zensur. Die politische Lyrik des Vormärz. Stuttgart 1975 (Literaturwissenschaft – Gesellschaftswissenschaft 14).
8. Reiner **Wild**: Politische Lyrik im Vormärz. In: Gudrun Loster-Schneider (Hg.): Revolution 1848/49. Ereignis, Rekonstruktion, Diskurs. St. Ingbert 1999. (Mannheimer Studien zur Literatur- und Kulturwissenschaft 21), S. 197-236.

Textsammlungen:

1. Florian **Vaßen** (Hg.): Die deutsche Literatur in Text und Darstellung. Bd. 10: Vormärz. Bibliogr. erg. Ausg., [Nachdr.]. (RUB 9637).
2. Jost **Hermand** (Hg.): Das Junge Deutschland. Texte und Dokumente. Bibliogr. erg. Aufl. Stuttgart 1998. (RUB 8703).
3. Jost **Hermand** (Hg.): Der deutsche Vormärz. Texte und Dokumente. [Nachdr.] Stuttgart 1997. (RUB 8794).

Das 'Junge Deutschland'

Heinrich **Heine** (1797-1856) - Karl **Gutzkow** (1811-1878) - Heinrich **Laube** (1806-1884) - Ludolf **Wienberg** (1802-1872) - Theodor **Mundt** (1808-1861)

Weitere Namen:

- Wolfgang Menzel (1798-1873, scharfer Kritiker des Jungen Deutschland)
- Claude-Henri de Rouvroy, comte de Saint-Simon (1760-1825) - 'Saint-Simonismus', Einfluss v.a. auf Heine

1834 **Ludolf Wienberg: Ästhetische Feldzüge**

1835 **Karl Gutzkow: Wally, die Zweiflerin – ein Literaturskandal**

(Karl Gutzkow: Wally, die Zweiflerin. Studienausgabe mit Dok. Hrsg. von Günter Heintz. Stuttgart 1983 - RUB 8794)

1835 (10.12.) **Bundesbeschluss gegen das ‚Junge Deutschland‘**

Literatur:

1. Helmut **Koopmann**: Das Junge Deutschland. Eine Einführung. Darmstadt 1993.
2. Walter **Hinderer** (Hg.): Geschichte der politischen Lyrik in Deutschland. Würzburg 2007. [darin bes. der Beitrag von Horst Denkler: Zwischen Julirevolution (1830) und Märzrevolution (1848/49)]
3. Petra **Hartmann**: Zwischen Barrikade, Burgtheater und Beamtenpension. Die verbotenen jungdeutschen Autoren nach 1835. Stuttgart 2009.
4. Renate **Stauf**: Zeitgeist und Nationalgeist. Literatur- und Kulturkritik zwischen nationaler Selbstbestimmung und europäischer Orientierung bei Heine, Börne und dem Jungen Deutschland. In: Dies.: Poetische Zeitgenossenschaft. Heine-Studien. Heidelberg 2015, S. 9-33. (GRM; Beih. 70).
5. Cornelia **Koehler**: Literatur des 19. Jahrhunderts. Junges Deutschland, Vormärz, Biedermeier. 2 DVDs (Video und ROM). Münster 2010. (Deutsch interaktiv 3).

Das Konzept der 'operativen Literatur' im Vormärz

Ludwig Börne (1786-1837) führt den Begriff '**Zeitschriftsteller**' ein, "und bestimmte als dessen Aufgabe, das 'Stammeln' der Zeitgeschichte auf den Begriff zu bringen. Nach Börne hatte der Zeitschriftsteller nicht nur die Zeit deutend zu erkennen, sondern 'als das Triebwerk selbst, welches die Gänge der Zeit regelmäßig erhält und ihre Fortschritte abmißt', operativ zu wirken. 1831 nannte er deswegen die Schriftsteller 'Geschichtstreiber'." (Stein, s.u., S.490f.)

1831 Heinrich Heine fordert die 'Gegenwärtigkeit' der Kunst (Stein, S. 489). - Man greift auf aufklärerische Traditionen zurück: Literatur als Mittel der Emanzipation; dazu kommt immer häufiger die Forderung, Literatur

müsse 'auf der Höhe der Zeit sein' und in die Verhältnisse mehr oder weniger direkt eingreifen, also operativ werden. (Der Begriff wird erst später gebräuchlich, bei Bloch, Benjamin und Brecht).

1832 Heinrich Heine, Vorrede zu *Französische Zustände*: "Wenn wir es dahin bringen, daß die große Menge die Gegenwart versteht, so lassen die Völker sich nicht mehr von den Lohnschreibern der Aristokratie zu Haß und Krieg verhetzen, das große Völkerbündnis, die Heilige Allianz der Nationen [zunächst eigentlich das Bündnis zwischen Russland, Preußen und Österreich am 23.9.1815, nach dem Sieg über Napoleon], kommt zu Stande, wir brauchen aus wechselseitigem Mißtrauen keine stehenden Heere von vielen hunderttausend Mördern mehr zu füttern, wir benützen zum Pflug ihre Schwerter und Rosse, und wir erlangen Friede und Wohlstand und Freiheit. Dieser Wirksamkeit bleibt mein Leben gewidmet; es ist mein Amt." (zit. n. Stein 491) – Heine sieht aber auch die Ambivalenz der Tendenzlyrik: *Die Tendenz (Neue Gedichte, 1844; das Gedicht zuerst 1842)*.

1834 erscheinen **Ludolf Wienbargs *Ästhetische Feldzüge***, dort verlangt er die "Repräsentation einer Zeit durch Dichter und Schriftsteller" (zit. n. Stein, S. 491): "die Dichter und ästhetischen Prosaisten stehen nicht mehr wie vormals allein im Dienst der Musen, sondern auch im Dienst des Vaterlandes, und allen mächtigen Zeitbestrebungen sind sie Verbündete." (zit. n. ebd.)

1840/41 beschleunigt sich die Entwicklung; **Georg Herwegh** fordert in seinem Gedicht *Die Partei* "Ihr müsst euch mit in diesem Kampfe schlagen, / Ein Schwert in eurer Hand ist das Gedicht." (zit. auf S. 492); "Und laßt die Harfen uns zertrümmern!" ('An die deutschen Dichter' / *Gedichte eines Lebendigen, 1841*): Der Begriff der *politischen Poesie* wird dominant. **1841** hatte **Ferdinand Freiligrath** auf der anderen Seite postuliert: "Der Dichter steht auf einer höhern Warte, / Als auf den Zinnen der Partei." (zit. nach Stein, S. 493) Gegen Ende des Jahrzehnts hat sich durch das Kommunistische Manifest 1848 und die entsprechende Bewegung die Polarisierung noch mehr verschärft.

Robert Prutz, 1843 (*Die politische Poesie der Deutschen*): "Das Eine deutet auf das Andere: die Politik ist zur Poesie berechtigt und die Poesie zur Politik. Die politische Poesie ist also mehr als eine Mode, sie deutet eine Epoche der welthistorischen Entwicklung des Volkes an, sie ist als solche unvergänglich und keinem Wechsel unterworfen, eine ewig fruchtbare Gebäerin künftiger Entwicklungen. [...] Sie darf nur die Möwe sein, die vor dem Sturm einherflattert, nur die Lerche, die den Lenz verkündet. Bleiben der Sturm und Frühling aus, so sind diese Lieder großsprecherische Thorheiten und der Poet ein Tropf, ein träumerischer Narr gewesen." (zit. n. ebd., S. 493).

→ [nach Stein, S. 495:] Ganz wichtig ist es, zu verstehen, dass die martialische, franzosenfeindliche Lyrik der Befreiungskriege den poetischen Habitus hervorbrachte, der die Poesie dann nicht mehr gegen Napoleon (gleichsam 'nach außen'), sondern gegen die deutschen Fürsten, 'Despoten' und 'Tyrannen' in Stellung brachte. Dazu gehörte die Vorstellung, dass der Dichter Seite an Seite mit dem Volk gegen die Tyrannen zu Felde zieht, wie in den Befreiungskriegen etwa der jung gefallene und früh heroisierte Theodor Koerner.

→ **Peter Stein**: Operative Literatur. In: Hanser Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Band 5: Zwischen Revolution und Restauration 1815-1848. Hg. von Gerd Sautermeister und Ulrich Schmidt. München 1998, S. 484-504.

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874): *Das Lied der Deutschen, 1841*

- 2. April 1798 geb. in Fallersleben als Gastwirts- und Bürgermeisters-Sohn
- 1815 erste Gedichte
- 1816 Beginn des Studiums in Göttingen (Theologie, ab 1818 Germanistik – Bekanntschaft mit Jacob Grimm), dann in Bonn
- 1830 Prof. für Germanistik in Breslau
- 1841/42 ‚Rheinkrise‘
- 1841 Erstdruck *Das Lied der Deutschen*
- 1841 *Unpolitische Lieder*
- 1842 durch die Preuß. Regierung vom Amt suspendiert und des Landes verwiesen
- ‚ruheloses Wanderleben‘
- 1849 Heirat (seine 18jährige Nichte Ida zum Berge)
- 1860 Bibliothekar auf Schloss Corvey an der Weser
- 19. Januar 1874 gestorben in Corvey

Das Lied der Deutschen
Helgoland 26. August 1841

Deutschland, Deutschland über alles,
Über alles in der Welt,
Wenn es stets zu Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält,
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt —
Deutschland, Deutschland über alles,
Über alles in der Welt!

Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten schönen Klang,
Uns zu edler Tat begeistern
Unser ganzes Leben lang —
Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang!

Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland!
Danach laßt uns alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand —
Blüh im Glanze dieses Glückes,
Blühe, deutsches Vaterland!

Stichworte zur Interpretation: Kontrafaktur zum Typus der Fürstenhymne (Melodie: *Joseph Haydn, Gott erhalte Franz den Kaiser* ...) – Tradition der Befreiungskriege – Fallerslebens Reaktion auf die Rheinkrise – Fallersleben möchte *aus dem Volk für das Volk* dichten – greift hier aber nicht auf die Volksliedstrophe zurück (zur Strophenform: Neureuter, s.u., S. 231) – eher auf die Tradition des Trink- und Burschenschaftsliedes – erste Strophe: Programm mit geographischer Ausdehnung, später als Eroberungsaufforderung missverstanden – zweite Strophe: zentrale Topoi zum ‚Deutschen‘ (z. T. seit dem Mittelalter virulent) werden angesprochen: Treue, Wein... - dritte Strophe: politisches Programm – im Vergleich zu den Idealen der Frz. Revolution zu sehen, die nicht abgelehnt werden, aber anders akzentuiert – **Einigkeit:** großdeutsche Lösung (mit Preußen und Österreich) – **Recht:** Konstitutionalismus – **Freiheit:** nicht alte ständische Privilegien, sondern allgemeine Rechte, auch Pressefreiheit u.a. – Herz und Hand als typische Formel für die Poetik der operativen Dichtung im Vormärz: Der Poet handelt nicht mit der Faust, sondern mit dem Herzen bzw. mit Worten.

→ Hans-Peter **Neureuter:** Hoffmanns ‚Deutscher Sang‘. Versuch einer historischen Auslegung. In: Günter Häntzschel (Hg.): *Gedichte und Interpretationen*. Bd. 4: Vom Biedermeier zum bürgerlichen Realismus. [Nachdr.] Stuttgart 2011, S. 222f. (RUB 7893).

Weitere Beispiele

Robert Prutz (1816-1872): *Rechtfertigung*, 1842 (nicht bei den Folien!)

Karl **Prümm:** Selbstporträt der ‚politischen Poesie‘. Zu Robert Prutz‘ Gedicht ‚Rechtfertigung‘. In: Günter Häntzschel (Hg.): *Gedichte und Interpretationen*. Bd. 4: Vom Biedermeier zum bürgerlichen Realismus. [Nachdr.] Stuttgart 2011, S. 178-180. (RUB 7893).

Georg Weerth (1822-1856): *Es war ein armer Schneider*, 1845

Ernst **Weber:** Lesarten sozialistischer Lyrik. Zu Georg Weerth: ‚Es war ein armer Schneider‘. In: Günter Häntzschel (Hg.): *Gedichte und Interpretationen*. Bd. 4: Vom Biedermeier zum bürgerlichen Realismus. [Nachdr.] Stuttgart 2011, S. 263f. (RUB 7893).

III. Eduard Mörike: *Im Frühling* – Annette von Droste-Hülshoff: *Am Turme*

Eduard Mörike: *Im Frühling* ← entst. 13. Mai 1828; ED Morgenblatt, 17. Juli 1828; weiterer Druck: *Maler Nolten*, 1831.

Eduard Mörike: Im Frühling

Hier lieg ich auf dem Frühlingshügel:
Die Wolke wird mein Flügel,
Ein Vogel fliegt mir voraus.
Ach, sag mir, all-einzige Liebe,
Wo du bleibst, daß ich bei dir bliebe!
Doch du und die Lüfte, ihr habt kein Haus.

Der Sonnenblume gleich steht mein Gemüte offen,
Sehnend,
Sich dehnend
In Lieben und Hoffen.
Frühling, was bist du gewillt?
Wann werd ich gestillt?

Die Wolke seh ich wandeln und den Fluß,
Es dringt der Sonne goldner Kuß
Mir tief bis ins Geblüt hinein;
Die Augen, wunderbar berauschet,
Tun, als schliefen sie ein,
Nur noch das Ohr dem Ton der Biene lauschet.

Ich denke dies und denke das,
Ich sehne mich, und weiß nicht recht, nach was:
Halb ist es Lust, halb ist es Klage;
Mein Herz, o sage,
Was webst du für Erinnerung
In golden grüner Zweige Dämmerung?
- Alte unnennbare Tage!

Stichworte zur Interpretation: Bewegung nach innen - [Glaube?] / Hoffnung / Liebe (Versgruppe 2) - Desorientierung in Sprache und Gefühl (letzte Versgruppe) – Poetologische Lektüre: Weben / Dichten (Text-Gewebe)

→ Vgl. zu einer eingehenden Interpretation meinen gleich hier unten unter Nr. 2 genannten Handbuchartikel, der auf **ILIAS zur Verfügung gestellt** wird.

Literatur:

1. Friedrich **Strack**: Wehmütige Liebeserwartung in Mörikes früher Lyrik. Eine Analyse des Gedichts *Im Frühling*. In: Günter Häntzschel (Hg.): *Gedichte und Interpretationen*. Bd. 4: Vom Biedermeier zum bürgerlichen Realismus. [Nachdr.] Stuttgart 2011, S. 83-92. (RUB 7893).
2. Georg **Braungart**: *Im Frühling*. In: Inge Wild/Rainer Wild (Hg.): *Mörike-Handbuch*. Stuttgart/Weimar 2004, S. 115-116.
3. Wolf **Wucherpennig**: Mörikes Gedicht "Im Frühling". Die Selbstbewusstwerdung des modernen Ich. In: Michael Grote [u.a.] (Hg.): *Perspektiven*. Das IX. Nordisch-Baltische Germanistentreffen in Os/Bergen, 14.-16. Juni 2012. Stockholm 2013, S. 203-215. (Stockholmer germanistische Forschungen 78).

Vertonung: Hugo Wolf, 1860-1903 (z. B.: Dietrich Fischer-Dieskau).

Eduard Mörike (1804-1875): Ein unstabiles Leben zwischen Pfarramt und Poesie

1804	am 8. Sept. als Sohn eines Landvogtei- und Oberamtsarztes in Ludwigsburg geboren	1833	Diakonatsverweser in Weilheim; 1834 Pfarrverweser in Owen und Öthlingen
1811-17	Besuch der Lateinschule in Ludwigsburg	1834-43	Pfarrer in Cleversulzbach ; Kontakt zu Justinus Kerner in Weinsberg
1817	Tod des Vaters		
1818-22	Evangel. Seminar in Urach	1838	Gedichte bei Cotta in Stuttgart - Tübingen (2. Aufl. 1848, 3. Aufl. 1857, 4. Aufl. 1867)
1821/22	Trübung des Verhältnisses zur Jugendliebe Klara 'Klärchen' Neuffer, der Cousine und Jugendliebe (1804-1837), von Mörike als großer 'Verlust' empfunden; vgl.: <i>Erinnerung. An C. N.</i>	1841	Tod der Mutter
1822-26	Studium der ev. Theologie als Stiftler in Tübingen	1843	Pensionierung auf eigenen Wunsch aus Gesundheitsgründen, wechselnde Wohnsitze (1844-51: Bad Mergentheim)
1823	erste Begegnung mit Maria Meyer ('Peregrina') in den Osterferien in Ludwigsburg	1851	Literaturlehrer am Katharinenstift in Stuttgart (bis 1866) - 25.11.: Heirat m. d. kath. Margarethe Speeth in Mergentheim
1824	Anfang Januar taucht Maria Meyer in Tübingen auf, wird am 26.8. nach Schaffhausen abgeschoben; vgl. <i>Peregrina</i> ; 19.8.: Tod des Lieblingsbruders August; vgl. <i>An eine Äolsharfe</i>	1852	Ehrendoktorwürde der Univ. Tübingen; 1852/53 'Damen-Vorlesungen' in Stuttgart
1826-28	Vikar in Oberboihingen, Möhringen, Köngen - Beurlaubung 1828 - Versuch der Existenz als freier Schriftsteller ; 1827 Tod der Schwester Luise; Veröffentlichung von 13 Gedichten im 'Morgenblatt'	1856	Mozart auf der Reise nach Prag ersch. bei Cotta
1829	Pfarrverweser in: Pflummern, Plattenhardt; Vikar in Owen;	1862	Ehrungen: Schiller-Stiftg. Weimar; Berufg. in den bayer. Maximilians-Orden f. Wiss. u. Kunst; 1864: Württ. Friedrichsorden
14.8.29:	Verlobung mit Luise Rau (gelöst 1834)	1863	Aufenthalt in Bebenhausen ('Bilder aus Bebenhausen')
1831	Pfarrverweser in Ochsenwang; Maler Nolten erscheint in Stuttgart (Schweizerbart)	1873	<i>Historie von der Schönen Lau</i> mit Umrissen von Moritz von Schwind bei Göschen in Stuttgart
		1875	4. Juni Tod Mörikes

Literatur zu Mörike allgemein:

1. Birgit **Mayer**: Eduard Mörike. Stuttgart 1987. (Sammlung Metzler Bd. 237).
2. Hans-Ulrich **Simon**: Mörike-Chronik. Stuttgart 1981.
3. Manfred **Koschlig**: Mörike in seiner Welt. Stuttgart 1954. (viele Abb.!).
4. Bernhard **Zeller** (Hg.): Eduard Mörike. 1804 - 1875 - 1975. Gedenkausstellung z. 100. Todestag im Schiller-Nationalmuseum Marbach a. N. vom 23. März - 10. Nov. 1975. (Katalog).
5. Albrecht **Bergold** (Hg.): Kerner, Uhland, Mörike. Ständige Ausstellung des Schiller-Nationalmuseums und des Deutschen Literaturarchivs. 3., durchges. Aufl., 9. - 10. Tsd. Marbach a. N. (Katalog).
6. Friedrich **Pfäfflin**: Mörike in Ochsenwang. Marbacher Magazin 27/1983.
7. Heinz **Schlaffer** (Hg.): Eduard Mörike und Wilhelm Waiblinger. Eine poetische Jugend in Briefen, Tagebüchern und Gedichten. Stuttgart 1994. (Korrespondenzen 6).
8. Mathias **Mayer**: Mörike und Peregrina. Geheimnis einer Liebe. München 2004.
9. Barbara **Potthast** [u.a.] (Hg.): Mörike und sein Freundeskreis. Heidelberg 2015. (Beihefte zum Euphorion 81).
10. Ulrich **Kittstein**: Eduard Mörike. Jenseits der Idylle. Darmstadt 2015.
11. Gudrun Maria **Krickl**: Geliebte Kinder. Das Leben der Dichtermutter Charlotte Dorothea Mörike. Tübingen 2009.
12. Thomas **Wolf**: Brüder, Geister und Fossilien. Eduard Mörikes Erfahrungen der Umwelt. Tübingen 2001. (Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte 108)
13. **Mathias Mayer** (Hg.): **Gedichte von Eduard Mörike. Interpretationen. Stuttgart 1999. (RUB 17508).**
14. Emil **Staiger**: Die Kunst der Interpretation. 5. Aufl., 31. - 34. Tsd. München 1982. (darin Studien zu *Auf eine Lampe* und *Das verlassene Mägdlein*).
15. **Mathias Mayer**: **Eduard Mörike. Stuttgart 1998 (RUB17611). (Onlineausg. 2015).**
16. Dagmar **Barnouw**: Entzückte Anschauung. Sprache und Realität in der Lyrik Eduard Mörikes. München 1971. [Zugl: Yale, Univ., Diss. 1971].
17. Renate **von Heydebrand**: Eduard Mörikes Gedichtwerk. Beschreibung und Deutung der Formenvielfalt und ihrer Entwicklung. Stuttgart 1972. [Zugl: Münster, Univ., Habil.-Schr. 1972.].
18. Gerhart **von Graevenitz**: Eduard Mörike. Die Kunst der Sünde. Zur Geschichte des literarischen Individuums. Tübingen 1978. (Onlineausg. 2008).
19. Susanne **Fliegner**: Der Dichter und die Dilettanten. Eduard Mörike und die bürgerliche Geselligkeitskultur des 19. Jahrhunderts. Stuttgart 1991. [Zugl.: Stuttgart, Univ., Diss., 1988].
20. Reiner **Wild** (Hg.): "Der Sonnenblume gleich steht mein Gemüthe offen". Neue Studien zum Werk Eduard Mörikes (mit einer Bibliographie der Forschungsliteratur 1985-1995). St. Ingbert 1997. (Mannheimer Studien zur Literatur- und Kulturwissenschaft 14).
21. Wolfgang **Braungart**/Ralf **Simon** (Hg.): Eduard Mörike. Ästhetik und Geselligkeit. Nachdr. Berlin/Boston 2011.
22. Inge **Wild**/Reiner **Wild**: „Sohn des Horaz und einer feinen Schwäbin“. Beiträge zur Lyrik Eduard Mörikes. St. Ingbert 2014. (Mannheimer Studien zur Literatur- und Kulturwissenschaft 51).

Rezitationen:

Lutz **Görner**, Das Poesiealbum. 1. Teil. Gedichte, Biographisches. 250 Dichterinnen und Dichter vom Barock bis Rilke. Buch mit 2 CDs. Weimar 1999.

Hans **Eckardt**/Reiner **Unglaub**: Hör, Es klagt die Flöte wieder; [empfehlenswert als Sammlung von Rezitationen:] → **Deutsche Gedichte. Poesie und Musik aus vier Jahrhunderten. Aufnahmen 1951-1972. 5 CDs Hamburg. Deutsche Grammophon 2001.**

Vgl. auch das schöne Portrait von Gert **Westphal**: Eduard Mörike. Im Traum verloren. Autorenporträt 1991. (Litraton, Hamburg).

Christian Brückner liest Mörike. Tübingen: Silberburg-Verlag 2004.

Vertonungen:

Hugo Wolf: Mörike-Lieder (Dietrich **Fischer-Dieskau** - Daniel Barenboim)

Annette von Droste-Hülshoff: *Am Turme*

Annette von Droste- Hülshoff (1897-1848) Biographie eines adligen Fräuleins

12.1.1797	geb. in Haus Hülshoff / Fürstbistum Münster		
1802	Aufhebung des Fürstbistums - preuß. Vormachtstellung in Westfalen - Säkularisation		Heirat der Schwester Jenny mit Joseph v. Laßberg (Epishausen/Schweiz, wo auch AvD sich 1835/36 aufhält)
ab 1804	erste Gelegenheitsgedichte	1836/37	in Bonn
1806	Niederlage Preußens gegen Napoleon (bei Jena und Auerstedt); franz. Regierung	1838	ersch. die GEDICHTE bei Aschendorff in Münster; literar. Zirkel bei Elise Rüdiger in Münster (Levin Schücking); Laßberg kauft die Meersburg
1812	erste Kompositionen ; der Univ.-Prof. Anton Mathias Sprickmann wird erster lit. Mentor	1839	Fortsetzung des Geistlichen Jahrs (ED postum 1851)
1813/14	entst. Bertha (Trauersp.); 1813 Bekanntschaft mit Wilhelm Grimm	1840/41	entst. die erste Reihe der Balladen (Rüschhaus)
1815	Wiener Kongreß: Preuß. Provinz Westfalen, Hauptstadt Münster	1841/42	zweite Reihe der Balladen (Meersburg, wo Schücking als Bibliothekar arbeitet)
1818	Walther (Epos)	1842	Die Judenbuche erscheint im <i>Morgenblatt für gebildete Leser</i>
1819	Kur in Bad Driburg	1843	Ersteigerung des 'Fürstenhäusles'
1819/20	Erste Arbeit am Geistlichen Jahr	1844	Besuch Lewins und Louise Schückings in Meersburg (vgl. Lebt wohl!) - Rückkehr nach Rüschhaus; im September erscheint die zweite Ausgabe der GEDICHTE bei Cotta in Stuttgart und Tübingen
1820	Heinrich Straube (1794-1847) und August von Arnswald (1789-1855): Die 'Affäre'		
1826	Tod des Vaters - Umzug nach Rüschhaus	1845	Tod Catharina Plettendorfs
1827	Beginn der Arbeit am Hospiz auf dem großen St. Bernhard (Epos)	1846	Wieder in Meersburg (in der Hoffnung auf Besserung des Gesundheitszustandes)
1828	Beginn der Arbeit an der Judenbuche	1848	Märzrevolution - 24. Mai gestorben in Meersburg , 26. Mai in dort beerdigt
vor 1834	Des Arztes Vermächtnis (Epos)		
1834	Kreis um den blinden Philosophieprof. Christoph Bernhard Schlüter (1801-1884) in Münster;		

Literatur zur Biographie:

1. Cornelia Blasberg / Jochen Grywatsch (Hg.) **Annette von Droste-Hülshoff Handbuch**. Berlin – Boston 2018. (online: UB)
2. Walter Gödden: Tag für Tag im Leben der Annette von Droste-Hülshoff. Paderborn 1996.
3. Walter Gödden: Annette von Droste-Hülshoff. Leben und Werk. Eine Dichterchronik. Bern [u.a.] 1994. [Zugl.: Osnabrück, Univ., Diss. 1994]. (Arbeiten zur Editionswissenschaft 2).
4. Herbert Kraft: Annette von Droste-Hülshoff. Orig.-Ausg., 3. Aufl., 15. - 18. Tsd. Reinbek 1997. (rororo 50517). [Onlineausg. ohne die Abb. 2016].
5. Winfried Freund: Annette von Droste-Hülshoff. München 1998. (dtv portrait 31002).
6. Barbara Beuys: Blamieren mag ich mich nicht. Das Leben der Annette von Droste-Hülshoff. Frankfurt a. M./Leipzig 2009. (it 3458). [Noch weitere Ausgaben im Tb].
7. Bodo Plachta (Hg.): Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848). „aber nach hundert Jahren möchte ich gelesen werden“. Wiesbaden 1997. [Ausstellungskatalog; unersetzliche Dokumentation!].
8. Clemens Heselhaus: Annette von Droste-Hülshoff. Werk und Leben. Düsseldorf 1971.
9. Doris Maurer: Annette von Droste-Hülshoff – Biographie. Meersburg 1996.
10. Karen Duvé: Fräulein Nettas kurzer Sommer. Roman. Berlin 2018.

Textausgaben:

1. Annette von Droste-Hülshoff: Werke in einem Band. Hg. v. Clemens Heselhaus. München 1995.
2. Annette von Droste-Hülshoff: Sämtliche Werke in zwei Bänden. Hg. v. Bodo Plachta und Winfried Woesler. 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1998. (Hervorragende kommentierte Ausgabe auf der Basis der historisch-kritischen Ausgabe).
3. Annette von Droste-Hülshoff. **Historisch-kritische Ausgabe**. Werke, Briefwechsel. Hg. Winfried Woesler. Tübingen 1987-2000. (Herausragende editorische Leistung. Standard-Ausgabe).

Am Thurme

entst. in Meersburg im Winter 1841/42; ED Gedichte, 1844.

Am Thurme

- Ich steh' auf hohem Balkone am Thurm,
Umstrichen vom schreienden Staare,
Und laß' gleich einer Mänade den Sturm
Mir wühlen im flatternden Haare;
5 O wilder Geselle, o toller Fant,
Ich möchte dich kräftig umschlingen,
Und, Sehne an Sehne, zwei Schritte vom Rand
Auf Tod und Leben dann ringen!
- Und drunten seh' ich am Strand, so frisch
10 Wie spielende Doggen, die Wellen
Sich tummeln rings mit Geklaff und Gezisch,
Und glänzende Flocken schnellen.
O, springen möcht' ich hinein alsbald,
Recht in die tobende Meute,
15 Und jagen durch den korallinen Wald
Das Wallroß, die lustige Beute!
- Und drüben seh' ich ein Wimpel wehn
So keck wie eine Standarte,
Seh auf und nieder den Kiel sich drehn
20 Von meiner luftigen Warte;
O, sitzen möcht' ich im kämpfenden Schiff,
Das Steuerruder ergreifen,
Und zischend über das brandende Riff
Wie eine Seemöve streifen.
- Wär ich ein Jäger auf freier Flur,
25 Ein Stück nur von einem Soldaten,
Wär ich ein Mann doch mindestens nur,
So würde der Himmel mir rathen;
Nun muß ich sitzen so fein und klar,
30 Gleich einem artigen Kinde,
Und darf nur heimlich lösen mein Haar,
Und lassen es flattern im Winde!

Stichworte zur Interpretation: Zunächst scheint die Topographie von Meersburg und dem Bodensee vor dem inneren Auge des Lesers oder der Leserin zu entstehen, doch rasch zeigt sich, dass das lyrische Ich die konkrete Landschaft durch eine Phantasielandschaft erweitert, denn Walrosse, Korallen, Riffe etc. finden sich dort nicht. Sie finden sich aber sehr wohl in Bertuchs *Bilderbuch für Kinder*, das Droste-Hülshoff besaß und auch benutzte. Das Ich phantasiert sich in der ersten Strophe sogleich in die Rolle einer Mänade hinein (wilde Frauen im Gefolge des umwälzenden Gottes Dionysos), muss sich aber am Ende des Gedichts, nachdem verschiedene Männer-Rollen durchgespielt wurden (Jäger, Soldat, Steuermann), damit begnügen, die Phantasie von Freiheit und Abenteuer nur durch ein *heimliches* Lösen des Haares zu ‚realisieren‘ (bzw. gerade *nicht* zu realisieren). Der Protest liegt in der demonstrativen Unterwerfung unter die Rolle eines ‚artigen Kindes‘, oder wie es die Verwandtschaft von Droste-Hülshoff von ihr eigentlich erwartet hatte, die Rolle eines adligen Fräuleins, das für Handarbeiten, Pflege von Verwandten und vielleicht noch Klavierspiel bestimmt ist. Das Faszinierende an Annette von Droste-Hülshoffs intellektuellem Profil ist, dass sie ein frommes, restauratives Weltbild (Sehnsucht nach der geordneten Welt des *Ancien Régime* im Fürstbistum Münster, das in der Säkularisation 1803 aufgelöst wurde) mit einem sehr ‚modernen‘ Habitus eines Anspruchs auf Subjektivität und ‚Selbstverwirklichung‘ verbindet.

Zur **Strophenform**: „Auftaktende daktylische Vierheber mit männlicher Kadenz wechseln in diesem Achtzeiler regelmäßig mit weiblich schließenden Dreihebern. Der doppelte Kreuzreim zeigt die Zweigliedrigkeit und Zusammensetzung der Strophe aus zwei Vierzeilern [...] an [...] daß eine [...] seit der Romantik teilweise wahrgenommene Freiheit bei ihr völlig – oder doch nahezu – ausgeschöpft wird.“

→ Horst-Joachim Frank: *Handbuch der deutschen Strophenformen*. 2., durchges. Aufl. Tübingen und Basel 1993. (UTB 1372), S. 602.

Eine ‚Quelle‘ des Gedichts: Friedrich Justin **Bertuch** / Carl Ph. Funke: *Bilderbuch für Kinder*, 1790-1830 (12 Tafelbände, 24 Kommentarbände). (Zwei Exemplare im Besitz der Familie Droste-Hülshoff).

IV. Heinrich Heine – der ‚entlaufene Romantiker‘

Den Titel bezieht sich auf verschiedene Selbstäußerungen Heines, in der er einerseits seine Verwurzelung in der Romantik als Bewegung betont, andererseits auch darauf hinweist, dass er sich davon emanzipiert habe. In den ‚Geständnissen von 1854, also nicht sehr lange vor seinem Tod 1856, sagt Heine, man habe ihn als *romantique défroqué* bezeichnet. Mit dem Wort *défroqué* kann man einen Mönch bezeichnen, der die Kutte ausgezogen hat bzw. dem man die Kutte ausgezogen hat. Dazu das folgende Zitat:]

Geständnisse (entst. Winter 1854), Anfangssätze:

„Ein geistreicher Franzose – vor einigen Jahren hätten diese Worte einen Pleonasmus gebildet – nannte mich einst einen *romantique défroqué*. Ich hege eine Schwäche für alles was Geist ist, und so boshaft die Benennung war, hat sie mich dennoch höchlich ergötzt. Sie ist treffend. Trotz meiner exterminatorischen Feldzüge gegen die Romantik, blieb ich doch selbst immer ein Romantiker, und ich war es in einem höhern Grade, als ich selbst ahnte. Nachdem ich dem Sinne für romantische Poesie in Deutschland die tödlichsten Schläge beigebracht, beschlich mich selbst wieder eine unendliche Sehnsucht nach der blauen Blume im Traumlande der Romantik, und ich ergriff die bezauberte Laute und sang ein Lied, worin ich mich allen holdseligen Übertreibungen, aller Mondscheintrunkenheit, allem blühenden Nachtigallen-Wahnsinn der einst so geliebten Weise hingab. Ich weiß, es war „das letzte freie Waldlied der Romantik“, und ich bin ihr letzter Dichter: mit mir ist die alte lyrische Schule der Deutschen geschlossen, während zugleich die neue Schule, die moderne deutsche Lyrik, von mir eröffnet ward. Diese Doppelbedeutung wird mir von den deutschen Literarhistorikern zugeschrieben.“ (Ed. Briegleb, s.u., Bd. 11, S. 447)

Heinrich Heine (1797-1856): Deutsch-jüdisch-französische Biographie

Geb. am 13.12.1797 in Düsseldorf; Liberales jüdisches Elternhaus; Mutter mit aufklärerischen Ideen; ebenso die Schulen, die Heine besucht; ab 1815: Berufsausbildung/‘Volontariate’: zunächst in Frankfurt am Main bei einem Bankhaus und einem Gewürzhändler, dann 1816-1819 in Hamburg im Bankhaus des reichen Onkels Salomon Heine, der Harry ein eigenes Manufakturwarengeschäft finanziert; Bankrott 1819; Hamburger Zeit: unerfüllte Liebe zur Cousine Amalie; erste lyrische Versuche; erste Veröffentlichung 1817; Beschäftigung mit zeitgenössischer Literatur; ab 1819 Studium in Bonn (ab Winter 1820/21 in Göttingen, 1821-23 in Berlin, dann wieder in Göttingen), vom Onkel finanziert; wichtige Begegnung mit August Wilhelm Schlegel in Bonn; Promotion in Rechtswissenschaften 1825; wenige Wochen zuvor (26.6.1825) Konversion zum Protestantismus / Taufe; Ausschluss aus der Burschenschaft aus antisemitischen Gründen; in Berlin Begegnung mit der Philosophie Hegels; dort Beziehungen zum Salon von Rahel Varnhagen; bewusste Aneignung jüdischer Traditionen; **1826: Publikation des ersten 'Reisebilder'-Bandes; 1827: 'Buch der Lieder'**.

Reisen nach England und Norditalien (1827/28); **1831 Übersiedlung nach Paris**; 1831/32 Kontakte zu den politisch Verfolgten Saint-Simonisten; 1834 Bekanntschaft mit Eugénie Mirat ('Mathilde'), 1841 Heirat; 10.12.1835 Verbot des 'Jungen Deutschland', Sonderzensur für Heines Schriften in Preußen; Dezember 1843 Bekanntschaft mit Karl Marx; **1844: 'Neue Gedichte' / 'Deutschland. Ein Wintermärchen.'** – körperlicher Zusammenbruch im Mai 1848 (vgl. Nachwort zum 'Romanzero', 1851); **gestorben am 17.2.1856.**

Textausgaben:

1. Heinrich Heine: Sämtliche Gedichte in zeitlicher Folge. Hg. v. Klaus Briegleb. Frankfurt a. M. 2005.
2. **Heinrich Heine: Sämtliche Schriften. Hg. v. Klaus Briegleb. 12 Bände. München 1995-97.** [Neben den beiden großen Heine-Ausgaben, der **Düsseldorfer Heine-Ausgabe** und der **Säkular-Ausgabe**, ist dies die gebräuchlichste kommentierte Leseausgabe]. Auch als Ausgabe *Sechs Bände in sieben Teilen*. München 1997 (und öfter). Diese Ausgabe kann ich vorbehaltlos zur Anschaffung empfehlen.

➔ Zentrales Informationsmittel: **Das Heinrich-Heine-Portal:** <http://www.hhp.uni-trier.de/Projekte/HHP/start> (26.06.2024)

Literatur zu Heine insgesamt, besonders zur Biographie:

1. Edda **Ziegler**. Heinrich Heine. Leben - Werk - Wirkung. Zürich 1993.
2. Wolfgang **Hädecke**: Heinrich Heine. Eine Biographie. München 1985.
3. Joseph A. **Kruse**: Heinrich Heine. Leben und Werk in Daten und Bildern. Frankfurt am Main 1983. (it 615).
4. Jan-Christoph **Hauschild**/Michael **Werner**: Heinrich Heine. München 2002. (dtv portrait 31058).
5. Rolf **Hosfeld**: Heinrich Heine. Die Erfindung des europäischen Intellektuellen. Biographie. München 2014.
6. Kerstin **Decker**: Heinrich Heine. Narr des Glücks. Biographie. Berlin 2007. (List-Taschenbuch 60749).
7. Jan-Christoph **Hauschild**: "Der Zweck des Lebens ist das Leben selbst". Heinrich Heine. Eine Biographie. Frankfurt a. M. 2005.

Audio-CDs: Lutz **Görner**. Heinrich Heine Lesebuch. Gedichte - Prosa - Briefe - Leben. (Buch mit 2 CDs). - Lutz **Görner**: **Heine Superstar**. Leben, Gedichte, Prosa, Briefe und Aphorismen des Heinrich Heine (1797 - 1856). 5 CDs im Schubert.

Vgl. auch: <https://kulmer-konzerte.de/cd-shop/downloads-der-rezitationsprogramme> (26.06.2024)

Heinrich Heine: ein Portrait in Beispielen

Poetik des Schmerzes: das 'Buch der Lieder' (1827)

- a. 'moderner' Petrarkismus (*Das ist der alte Märchenwald* (Vorrede zur 3. Aufl., 1839, z. B. drittletzte Strophe: "Entzückende Marter und wonniges Weh! / Der Schmerz wie die Lust unermesslich!"; vgl. *Ein Jüngling liebt ein Mädchen*)
- b. ironische Brechung (z. B.: *Lyrisches Intermezzo I: Sie saßen und tranken am Teetisch*)
- c. Poetik des Schmerzes (*Lyrisches Intermezzo XXXVI: Aus meinen großen Schmerzen...*; *Lyrisches Intermezzo II: Aus meinen Tränen sprießen...*)
- d. zyklische Anlage / 'Ästhetik des Arrangements' (Altenhofer)

Literatur zum Frühwerk:

1. Norbert **Altenhofer**: Ästhetik des Arrangements. Zu Heines 'Buch der Lieder'. In: Christian Liedtke (Hg.): Heinrich Heine. Neue Wege der Forschung. Darmstadt 2000, S. 49-67.
2. Markus **Winkler** (Hg.): Heinrich Heine und die Romantik. Tübingen 1997.
3. Sandra **Kerschbaumer**: Heines moderne Romantik. Paderborn [u.a.] 2000. (darin zum 'Buch der Lieder': S. 209-220). Johann **Jokl**: Von der Unmöglichkeit romantischer Liebe. Heinrich Heines 'Buch der Lieder'. Opladen 1991. (Kulturwissenschaftliche Studien zur deutschen Literatur).
4. Manfred **Windfuhr**: Heine und der Petrarkismus. Zur Konzeption seiner Liebeslyrik. In: Helmut Koopman (Hg.): Heinrich Heine. Darmstadt 1975, S. 207-231. (Wege der Forschung 289).
5. Gerhard **Höhn**: Heine-Handbuch. 3., überarb. und erw. Aufl. Stuttgart 2004, S. 62-64 (knapp zur Liebeskonzeption).
6. Bernd **Kortländer**: Die Sphinx im Märchenwald. In: Bernd Kortländer (Hg.): Gedichte von Heinrich Heine. Stuttgart 1995., S. 15-31. (RUB 8815 Interpretationen).
7. Jocelyne **Kolb**: Heine and the Aesthetics of the Tea Table. In: Dies.: The Ambiguity of Taste. Freedom and Food in European Romanticism. Ann Arbor 1995, S. 115-123.
8. Günter **Oesterle**: Der kühne Wechsel von Volksliedton und Konversationston in Heines "Buch der Lieder". In: Paolo Chiarini (Hg.): Heinrich Heine - ein Wegbereiter der Moderne. Würzburg 2009, S. 67-78. (Stiftung für Romantikforschung 47).
9. Karin **Sousa**: Heinrich Heines "Buch der Lieder". Differenzen und die Folgen. Tübingen 2007. [Zugl.: London, Univ., Diss., 2006]. (Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte 131).

Vertonungen: Robert **Schumann** - Dichterliebe op. 48; Liederkreis op. 24; Der arme Peter op. 53 Nr. 3. Peter **Schreier** / Norman **Shetler**. CD Berlin Classics 1993.

Rezitationen: Gerd Udo **Feller** (Rez.): Heinrich Heine - Buch der Lieder. Gesamtaufnahme. 5 CDs. Naxos 2001.

Die Loreley: Variationen einer Sage

- Ironie - allegorische Lektüren: Gefahren und Verlockungen - Frau und Poesie

Literatur zur Loreley:

1. Jocelyne **Kolb**: Die Lorelei oder die Legende um Heine. In: Bernd **Kortländer** (Hg.): Gedichte von Heinrich Heine. Stuttgart 1995, S. 51-71. (RUB 8815 Interpretationen). (mit Hinweisen auf ältere Literatur).

2. Anja **Oesterheld**: "Verfasser unbekannt"? Der Mythos der Anonymität und Heinrich Heines "Loreley". In: Stefan Pabst (Hg.): Anonymität und Autorschaft. Zur Literatur- und Rechtsgeschichte der Namenlosigkeit. Berlin [u.a.] 2011, S. 325-357. (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 126).
3. Nikolas **Immer**: Schiffbruch mit Zuschauerin. Spielarten der Ironie in Heinrich Heines "Loreley". In: ZfdPh 129, 2(2010), S. 185-200.
4. Klaus F. **Gille**: "Ein Märchen aus alten Zeiten...". In: Jattie Enklar (Hg.): Schlüsselgedichte. Deutsche Lyrik durch die Jahrhunderte. Von Walther von der Vogelweide bis Paul Celan. Würzburg 2009, S. 79-87. (Deutsche Chronik ; 58 Deutsche Chronik 58).

→Vgl. auch die schöne Dokumentensammlung (mit Bildern): Wolfgang **Minaty** (Hg.): Die Loreley. Gedichte - Prosa - Bilder. Frankfurt a. M. 1988 (it 1065).

Bekannteste Vertonung: Friedrich **Silcher**, 1837.

Einführung von Sven Hanuschek mit schönen Bildquellen zum Loreley-Mythos: <http://www.goethezeitportal.de/index.php?id=2587#Hanuschek> (26.06.2024)

Zum Spätwerk: Hiob oder Lazarus? - *Zum Lazarus I*

vgl. den Schluss der *Geständnisse* (1854): Die 'Lazarusklapper' als poetologische Metapher der späten Lyrik (vgl. ed. Briegleb, Bd. 11 (=6/1), S. 499-501 und die Anm. zum Lazaruszyklus ebd., Bd. 12 (=6/2), S. 55 f.)

Zum späten Heine: Das persönliche Leiden (erste Lähmungserscheinungen 1844, Zusammenbruch Mai 1848, vgl. Nachwort zum *Romanzero*, 1851) wird (nach den petrarkistischen Exzessen im *Buch der Lieder*) in neuer Weise als exemplarisch für das Leid in der Welt genommen: Das ist Heines *eigene* Theodizee (vgl. Leibniz, *Essais des theodicée*, entst. 1705 EA 1710: Antwort auf die Frage nach dem Ursprung des Übels: die beste aller möglichen Welten). Wie im Frühwerk ist also das Herz des Dichters der 'Mittelpunkt der Welt', nun aber nicht vom Leitmotiv der zerrissenen (neo-petrarkistischen) Liebe her gesehen, sondern vom existenziellen Leiden und dem Tod her. Die Sozialkritik auch der Prosaschriften und der Versepen erfährt so ihr subjektives Korrelat, ihre subjektive Beglaubigung. Heines spätestes Werk ist auch geprägt von der Rückkehr zur Vorstellung eines persönlichen Gottes (nicht zur Kirche als Institution, die Heine nie viel bedeutet hat).

Zum Lazarus

I

Laß die heil'gen Parabolen,
Laß die frommen Hypothesen -
Suche die verdammten Fragen
Ohne Umschweif uns zu lösen.

Warum schleppt sich blutend, elend,
Unter Kreuzlast der Gerechte,
Während glücklich als ein Sieger
Trabt auf hohem Roß der Schlechte?

Woran liegt die Schuld? Ist etwa
Unser Herr nicht ganz allmächtig?
Oder treibt er selbst den Unfug?
Ach, das wäre niederträchtig.

Also fragen wir beständig,
Bis man uns mit einer Handvoll
Erde endlich stopft die Mäuler -
... Aber ist das eine Antwort?

Das Gedicht ist 1864 entstanden. Es knüpft an den Zyklus *Lazarus* aus dem *Romanzero* (1851) an.

Stichworte zur Interpretation von *Zum Lazarus I*: Theodizee-Problematik (s.o.) – Bibel: **Lazarus 1**, der vom Tod Erweckte (Joh 1, 11-45); **Lazarus 2**, der Arme in einem Gleichnis Jesu, der nach seinem Tod in 'Abrahams Schoß' entrückt wird (Lk 16, 19-31) – **Hiob** (Buch Hiob, Altes Testament) – poetologische Lektüre (1. Strophe) – 'existenzielle Dissonanz / formale Assonanz' (letzte Strophe) (Schnell, s. u., Nr. 3, S. 199).

Die *heil'gen Parabeln* sind die Parabeln der Bibel, aus dem Neuen Testament die Gleichniserzählungen Jesu wie die von Lazarus 2 (und wohl auch die Wundergeschichten wie die von Lazarus 1 (s.o)), die *frommen Hypothesen* könnten die philosophischen Versuche sein, die, wie Leibniz (s.o.) das Elend in der Welt philosophisch zu rechtfertigen versuchen. Die konkrete Anwendung findet sich in den mittleren beiden Strophen, die auch die Hiobgestalt aus dem Alten Testament (Buch Hiob) evozieren: der unschuldig Leidende, der von Gott extremen Prüfungen ausgesetzt wird. Doch am Ende steht die Schaufel Erde, die bei der Beerdigung auf den Sarg geworfen wird. Allerdings bleibt der Reim in der letzten Strophe im letzten Vers aus: *Handvoll* und *Antwort* reimt sich nicht. Es ist nur noch eine Assonanz. Die fundamentale Ungereimtheit der Welt findet hier ihren sprachlich-gestischen Ausdruck.

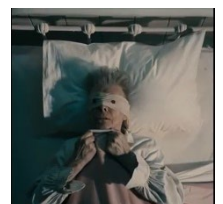
Rezitation: Lutz Görner, Heine Superstar / Heines Werke, 2. Teil, Track 21 (*Laß die heiligen Parabeln*) – u.a. Vgl. die Rezitation (mit leichten Veränderungen Görners auf Youtube:

<https://www.youtube.com/watch?v=YvF1hgVj2JQ> (26.06.2024; ab 0:53)

Literatur:

1. **Wilhelm Kühlmann:** Abschied von der 'Sterbekunst' - Heinrich Heines Briefe und Gedichte aus der 'Matrazengruft'. In: Hans Helmut Jansen (Hg.): Der Tod in Dichtung, Philosophie und Kunst. [Nachdr.]. Heidelberg 2012, S. 327-336.
2. **Arnold Pistiak:** "... die selbstbewußte Freyheit des Geistes". In: Bernd Kortländer (Hg.): Gedichte von Heinrich Heine. Interpretationen. Stuttgart 2013, S. 226-237. (RUB 8815).
3. **Ralf Schnell:** Heinrich Heine zur Einführung. Hamburg 1996, hier S. 195-201 (!). (Zur Einführung 130).
4. **Gerhard Kaiser:** Lazarus als Lyriker. Über die Gedichte Heinrich Heines. In: Ders.: Spätlese. Beiträge zur Theologie, Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte. Tübingen 2008, S. 271-309.
5. **Marcelo Backes:** Lazarus über sich selbst. Heinrich Heine als Essayist in Versen. Frankfurt a. M. [u.a.] 2005. [Zugl.: Freiburg, Univ., Diss., 2004].
6. **Alfred Bodenheimer:** Heines Hiob. In: Ders.: In den Himmel gebissen. Aufsätze zur europäisch-jüdischen Literatur. München 2011, S. 15-41. (Schriften der Gesellschaft für Europäisch-Jüdische Literaturstudien 4).
7. **Roland Schiffter:** Vom Lieben, Leiden und Sterben des Heinrich Heine. In: Roland Berbig [u.a.]: Krankheit, Sterben und Tod im Leben und Schreiben europäischer Schriftsteller. Bd. 1: Das 18. und 19. Jahrhundert. Würzburg 2017, S. 143-157.
8. **Ingrid Bodsch:** Leben und Sterben oder Aufbruch und Ende. Heinrich Heine und Robert Schumann in Bonn. In: Joseph A. Kruse (Hg.): "Das letzte Wort der Kunst". Heinrich Heine und Robert Schumann zum 150. Todesjahr. Ausstellungsband. 2006, S. 207-217.
9. **Gerhard Höhn:** Heines Einübung ins Sterben. In: Joseph A. Kruse (Hg.): "Das letzte Wort der Kunst". Heinrich Heine und Robert Schumann zum 150. Todesjahr. Ausstellungsband. 2006, S. 294-301.
10. **Roland Schiffter:** "Sie küsste mich lahm, sie küsste mich krank". Vom Leiden und Sterben des Heinrich Heine. Würzburg 2006.
11. **Christian Liedtke** (Hg.): Heinrich Heine. Neue Wege der Forschung. Darmstadt 2000. (Darin u.a.: Dolf **Oehler**, Letzte Worte - die Lektion aus der Matrazengruft, S. 118-146, u.a.).
12. **Beate Wirth-Ortmann:** Heinrich Heines Christusbild. Grundzüge seines religiösen Selbstverständnisses. Paderborn 1995. [Zugl.: Düsseldorf, Univ., Diss.].
13. **Karl-Josef Kuschel:** Gottes grausamer Spaß? Heinrich Heines Leben mit der Katastrophe. Düsseldorf 2002.

→ Vgl. **David Bowie:** *Lazarus*. – Erster Download Dezember 2015, Video 7. Januar 2016, drei Tage vor Bowies Tod: <https://www.youtube.com/watch?v=y-JqH1M4Ya8> (26.06.2024)



Alles Gute für das weitere Studium!

Ihr Georg Braungart
